

8.5 Was der „Ganztag“ möglich macht – Potenziale der Ganztagschule für Interessenförderung

Die Ganztagschule bietet spezifische Potenziale mit Blick auf eine (gezielte) Interessenförderung, die auch in den Interviews zum Tragen kommen und folgend umrissen werden sollen (vgl. Abb. 8.1).

Mehr Zeit und mehr Bezug zu den Schüler(inne)n

Die durch die Ganztätigkeit hinzugewonnene, gemeinsam mit Schüler(inne)n verbrachte Zeit ist ein im Rahmen der Interviews erwähnter Aspekt, der für einen ganzheitlicheren Blick auf die Schüler/-innen sorgt – insbesondere im Rahmen sozialer Projekte und der Angebote:

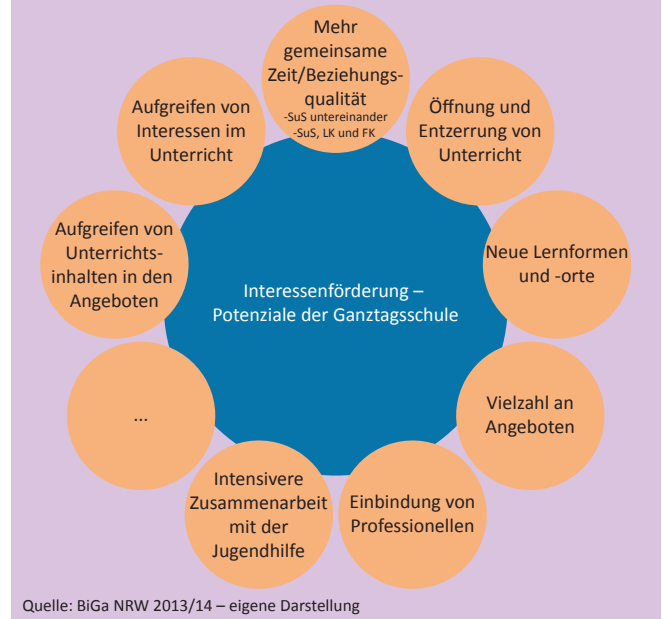
„Man lernt die Schüler (...) in anderen Situationen kennen; man kennt die auch besser. (...) Und das hilft natürlich auch im Unterricht, wenn man weiß: Der Schüler macht aber in seiner Freizeit noch das und das oder der ist bei mir noch im [Angebot, Anm. d. Verf.], der interessiert sich dafür – dann kann ich da auch ganz andere Förderangebote ermöglichen“ (S1_L).

Genau hier liegt ein großes Potenzial, wenn es um eine umfassende, ganzheitliche Interessenförderung in der Ganztagschule geht. Denn es bietet sich die Möglichkeit, Schüler/-innen über den ganzen Tag und in unterschiedlichen Settings – auch außerhalb des Schulgeländes – zu erleben und kennenzulernen und Förderung gezielter an Neigungen und Stärken auszurichten.

Entzerrung der Stundentafel und erleichterte Öffnung des Unterrichts

Ein weiterer, der Interessenorientierung zuträglicher Aspekt ist die „Entschlackung“ des Unterrichts. Die Interviewten erwähnen, mehr Zeit für den Stoff und mehr Gelegenheiten für fächerübergreifendes Lernen zu haben: *„Die Ganztagschule ist fast eine Voraussetzung für die Interessenförderung, weil die Lehrpläne, ja oder die Stundentafel der Schulform ist ja fest und (...) die wirkliche Gestaltungsmöglichkeit bietet der Ganztagschule, weil das alles offen formuliert ist“ (S2_SL).* Doch diese Voraussetzung ist nicht per se gegeben: Ein Schulleiter macht deutlich, dass die Umwandlung in eine

ABB. 8.1 | POTENZIALE DER GANZTAGSSCHULE FÜR DIE INTERESSENFÖRDERUNG



Ganztagschule immer auch eine umfassende Schul- und Unterrichtsentwicklung nach sich ziehen muss, wenn man ihre Potenziale ausschöpfen möchte. Seiner Ansicht nach

„(...) darf es nicht die Verlängerung des Vormittags in den Nachmittag sein, durch Erhöhung der Stundenzahl, das ist kein Konzept. Ganztags erfordert ein neues Denken ganz anderer Art des Lernens (...). Wenn Halbtagschulen darüber nachdenken, Ganztags zu werden, dann ist es eine gute Sache, wenn sie bereit sind, auch das Konzept entsprechend zu entwickeln“ (S1_SL).

Breiteres Angebotsspektrum, mehr außerschulische Partner und eine stärkere Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe
Eine große Chance der Ganztagschule hinsichtlich der Interessenförderung wird in der Möglichkeit gesehen, das Angebotsspektrum weiter auszufächern und so spezifische Interessen besser bedienen zu können. Die Realschule des Samples hat *„(...) diesen Bereich (...) jetzt im Ganztags ausgebaut, sodass wir also eine Palette bestimmt von 20 AGs haben, die hauptsächlich für Klasse 9 und 10 gedacht sind“ (S2_SL).* Doch darüber hinaus geht es auch darum, neue Entfaltungsräume zu eröffnen: *„Insgesamt hat Ganztags hier bei uns auch ganz viele Angebote, wo die Kinder auch ihre Interessen finden können (...). Es ist immer schön, wenn Kinder für sich auch kreative oder musische Angebote entdecken, wo sie vielleicht erst einmal nicht ran wollen“ (P2_SL).*

Eine besondere Chance der Ganztagschule sehen insbesondere 3 der 4 Sample-Schulen in der Möglichkeit einer stärkeren Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, durch die sie mehr Expertise, aber auch mehr „Leben“ in die Schule holen können. So beschäftigen beide Grundschulen Künstler/-innen; eine weiterführende Schule arbeitet mit einem Bundesliga-Sportler zusammen. Diese Partner faszinierten die Schüler/-innen durch ihr Können und die Beziehung zu ihrer Arbeit und können mit der eigenen Begeisterung

„anstecken“. Und oft sei es gar nicht notwendig, diese Professionellen von einer Kooperation zu überzeugen und „einzukaufen“; ein Schulleiter empfiehlt, sich gezielt im Umfeld der Schule umzusehen, „(...) weil ich weiß, welche Menschen hier leben und es sind eigentlich alle Themen da“ (P2_SL). Diese Vorgehensweise wird auch hinsichtlich des Umgangs mit einer vielfältigen Schülerschaft von Ganztagschulen als zielführend beschrieben (vgl. Stötzel 2013; Börner u.a. 2013).

Eine weiterführende Schule beschreibt die Initiierung der Zusammenarbeit mit einer Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit durch die Umwandlung in eine Ganztagschule. Im Laufe der Jahre habe sich eine Zusammenarbeit intensiviert, im Rahmen derer Vertreter/-innen der Jugendhilfe immer mehr Aufgaben an der Schule übernommen haben – zuletzt die Rolle der Schulsozialarbeit. Neben dem Beratungs- und Unterstützungsangebot, verfügt die Jugendhilfe über umfassendes Know-how zu Maßnahmen des sozialen Lernens (z.B. Streitschlichtung, Schülerparlament). Gleichzeitig sind offene Angebotsstrukturen, das Prinzip der Freiwilligkeit sowie Partizipation von Kindern und Jugendlichen zentrale Merkmale der offenen Kinder- und Jugendarbeit. So können diese Angebote im doppelten Sinne auf die Schülerinteressen eingehen.

Ganztagschule als Ort des Wohlfühlens – aber auch neue räumliche Anforderungen

So zahlreich die Potenziale von Ganztagschule hinsichtlich der Interessenberücksichtigung sind, so wichtig ist es, diesen Raum zu geben – und zwar im wörtlichen Sinne. Mit der Umwandlung in eine Ganztagschule gibt es zahlreiche neue Anforderungen, die sich an Raumfunktionen, aber auch an Schule als Aufenthaltsort insgesamt richten. Ein Lehrer ist der Ansicht: „Wenn der Lebensraum Schule im Zentrum [steht], (...) muss es auch Wohlfühlräume geben.“ (S2_L). Benötigt werden verstärkt Räume für Rückzug und Entspannung, Plätze zum Toben, Lernen und Arbeiten, zum gemeinsamen Essen. Hierzu passen die Befunde zum Raumbedarf aus Sicht der Schüler/-innen, die einen Mangel an Rückzugsräumen aufzeigen (Kap. 7.5).